

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen  
**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen  
**Band:** 41 (1989)

**Artikel:** Die Libellen der Kantone Zürich und Schaffhausen  
**Autor:** Meier, Claude / Knapp, Egon / Krebs, Albert  
**Kapitel:** Regionale Charakteristik  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-584697>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Landschaft! Weder «Ingenieurbiologie» noch «Landschaftsarchitektur» sind deshalb für die Erhaltung und Wiederentwicklung einer natürlichen Vielfalt der Weisheit letzter Schluss. Ohne biologische Kenntnisse geht es nicht. Dafür muss man die Natur zum Lehrmeister nehmen.

## Regionale Charakteristik

Die Landschaft beider Kantone ist in ihrer Ausprägung nichts Einheitliches und Gleichförmiges. Das klimatisch milde Weinland mit Weinbauzonen im Norden kontrastiert mit den rauheren Verhältnissen des hügeligen Zürcher Oberlandes; stark von Siedlungen und Landwirtschaft geprägten Regionen stehen bewaldete und naturnähere gegenüber. Deshalb ist auch die Libellenfauna der einzelnen Regionen voneinander verschieden. Der nachfolgende Überblick soll diese Besonderheiten kurz hervorheben. Auch im Naturschutz scheint uns eine regionale Betrachtungsweise wichtig. Es ist die nahe Umgebung, die man erlebt. Ihren natürlichen Reichtum gilt es deshalb zu bewahren. Beginnen wir mit einem Rundgang durch die Regionen des Kantons Zürich:

### Zimmerberg

In dieser Region finden sich viele Hangriede und Quellbächlein, mit den Charakterarten Kleiner Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens*) und Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentatus*). Neben dem Oberland ist er die zweitwichtigste Region für diese beiden Arten. Auch einige besonders schöne Populationen der Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) sind erwähnenswert, namentlich in den Gemeinden Hirzel und Schönenberg. Die Gesamtzahl der Libellenbiotope ist jedoch nicht gross (46), und auch in dieser eher abgelegenen Region sind überall die Spuren unserer Zeit zu sehen. So musste beispielsweise ein ausgedehntes Ried einem Golfplatz weichen.

### Knonauer Amt

Diese Region ist faunistisch vielfältiger als die vorherige. Kühlere Hanglagen mit Vorkommen des Kleinen Blaupfeils und der Gestreiften Quelljungfer (*Orthetrum coerulescens*, *Cordulegaster bidentatus*) gehen nach unten in die wärmeren Zonen des Reusstals über. An Arten der sommerwarmen, stehenden Gewässer sind das Kleine Granatauge, die Keilfleck-Mosaikjungfer und der Spitzenfleck (*Erythromma viridulum*, *Aeshna isosceles*, *Libellula fulva*) zu nennen. Kleinodien sind besonders zwei Moore mit der Grossen und sogar der Kleinen Moosjungfer

(*Leucorrhinia pectoralis*, *L. dubia*) sowie der Kleinen Binsenjungfer (*Lestes virens*), ein Kleinsee (Türlersee) mit der seltenen Gemeinen Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*) sowie Kiesgrubengewässer und ältere Weiher. Leider aber kennen wir nur mehr wenige naturnahe Bäche, so dass die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) selten ist. Die Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) findet sich nur in der näheren Umgebung der Reuss.

## Limmattal

Diese Region ist geprägt durch das gewaltige Wachstum der benachbarten Stadt Zürich. Ihre «Platznot» hat zu einer Verlegung der Industrie flussabwärts und zu grossen Agglomerationsgemeinden geführt. Die Natur – das muss man leider sagen – ist dabei weitgehend auf der Strecke geblieben. Am interessantesten ist heute die Limmat, obwohl sie weitgehend gebändigt ist. Doch gibt es noch grössere Vorkommen der Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*), auch die Kleine Zangenlibelle und die Grüne Keiljungfer (*Onychogomphus forcipatus*, *Ophiogomphus cecilia*) wurden kürzlich dort nachgewiesen. Arten wie die Kleine Königslibelle (*Anax parthenope*) und die Keilfleck-Mosaikjungfer (*Aeshna isosceles*) müssen nach bisherigem Wissen als Gäste oder Wanderer eingestuft werden, da es an ökologisch geeigneten Gewässern fehlt. In teils betrüblichem Zustand und als Libellenbiotope wenig bedeutend waren zur Zeit des Inventars auch die ehemaligen Altläufe der Limmat. Erwähnenswert ist eine kleine Population der Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) an der Reppisch im Areal des Waffenplatzes.

## Furttal

Dies ist die flächenmässig kleinste Region, geprägt durch den im Talboden verlaufenden Furtbach und parallel dazu den Lägernhang. Dort gibt es einige wenige Hangriede und Quellbächlein, die als Libellenbiotope geeignet sind (mit der Gestreiften Quelljungfer [*Cordulegaster bidentatus*]). Im Südwesten berührt die Region den Katzensee und hat Anteil an seiner Fauna. Zudem bestehen einige Kiesgruben. Die Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*) ist entlang dem Furtbach und seinen Zuflüssen weit verbreitet. Am Furtbach trifft man auch ab und zu die Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) und vereinzelt den Südlichen Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*). In einer Kiesgrube wurden die Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*, vermutlich als Gast), die Kleine Pechlibelle, Kleine Mosaikjungfer, Keilfleck-Mosaikjungfer, Kleine Königslibelle, Südlicher und Kleiner Blaupfeil sowie die Sumpf-Heidelibelle (*Ischnura pumilio*, *Brachytron pratense*, *Aeshna isosceles*, *Anax parthenope*, *Orthetrum brunneum*, *O. coerulescens*, *Symptetrum depressiusculum*) gefunden. Leider gibt es von dort keine Angaben zur Boden-

ständigkeit. Einzelne Arten könnten auch vom nahen Katzenssee zugeflogen sein. In den Seerieden und am See selbst treten ebenfalls mehrere der vorher genannten Arten auf und sind dort autochthon (eingesessen). Dazu kommt – als grosse Seltenheit – an einem Weiher die Späte Adonislibelle vor (*Ceriagrion tenellum*).

## Unterland

Ebenso stark ausgeräumt wie das Furttal ist das Unterland, von intensiver Landwirtschaft geprägt. Deshalb bestehen kaum mehr Riede, sie sind zudem oft ausgetrocknet oder eutrophiert (überdüngt). Die zwei bedeutendsten Objekte sind einerseits das Naturschutzgebiet Neeracherried mit u. a. der Gebänderten Prachtlibelle, der Glänzenden und der Kleinen Binsenjungfer, dem Kleinen Granatauge, der Kleinen und der Keilfleck-Mosaikjungfer sowie der Gefleckten Heidelibelle (*Calopteryx splendens*, *Lestes dryas*, *L. virens*, *Erythromma viridulum*, *Brachytron pratense*, *Aeshna isosceles* und *Sympetrum flaveolum*; Nachweise von A. Müller, 1985/86). Als zweites ist der Mettmehaslisee zu nennen, an dem noch die Späte Adonislibelle, der Spitzenfleck, Kleine Mosaikjungfer und Keilfleck-Mosaikjungfer vorkommen (*Ceriagrion tenellum*, *Libellula fulva*, *Brachytron pratense* und *Aeshna isosceles*). Die Region hat überdies Anteil am Rhein und damit am Lebensraum der Gebänderten Prachtlibelle, der Kleinen Zangenlibelle und der Gelben Keiljungfer (*Calopteryx splendens*, *Onychogomphus forcipatus*, *Gomphus simillimus*). Erwähnenswert sind auch mehrere natürliche Bäche und Quellbächlein mit den beiden Quelljungfer-Arten (*Cordulegaster* spp.) und der Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*). Nahe der Mündung der Töss in den Rhein wurde vereinzelt die Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*) beobachtet. Wir vermuten, dass sie sich in der Töss oder im Rhein noch entwickeln kann. Die Arten der Familie der Flussjungfern (*Gomphidae*) streifen allerdings weit umher, so dass solche Beobachtungen mit Vorsicht zu interpretieren sind.

## Weinland

Zur Region gehört auch die engere Heimat des mehrfach zitierten F. RIS (Rheinau). Sie ist geprägt durch ein mildes Klima (Weinbau, Tabak), und es bestehen viele gut besonnte Weiher und Kiesgrubengewässer. Charakterarten des Weinlandes sind das Grosse und Kleine Granatauge, die Westliche Keiljungfer, die Kleine Mosaikjungfer und die Keilfleck-Mosaikjungfer, die Kleine Königslibelle, Spitzenfleck und Südlicher Blaupfeil sowie als Seltenheit die Pokal-Azurjungfer (*Erythromma najas*, *E. viridulum*, *Gomphus pulchellus*, *Brachytron pratense*, *Aeshna isosceles*, *Anax parthenope*, *Libellula fulva*, *Orthetrum brunneum*, *Cercion lindenii*). Das

Weinland stellt die wichtigste Region für diese Arten der Weiher und Kleinseen dar. Von gar nationaler Bedeutung ist es für die vier Arten der Fliessgewässer: Helm-Azurjungfer, Kleine und Grosse Zangenlibelle und Gelbe Keiljungfer (*Coenagrion mercuriale*, *Onychogomphus forcipatus*, *O. uncatus*, *Gomphus simillimus*). Sehr bedeutend sind auch die Vorkommen der Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) sowie – zusammen mit der Region Oberland – diejenigen der Blauflügel-Prachtlibelle (*C. virgo*).

## Winterthur

Der Nordwesten dieser Region grenzt ans Weinland und ist ihm im Charakter ähnlich. Deshalb findet man auch viele stehende Gewässer (besonders in Kies- und Tongruben), und das Artenspektrum ist ähnlich dem vorher beschriebenen. An den Fliessgewässern im Norden der Region trifft man nicht selten die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*). Gegen Südosten geht die Region über in die Hügel- und Berglandschaft des Tösstals. Dort prägen die beiden Quelljungfer-Arten (*Cordulegaster* spp.) und der Kleine Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens*) die Fauna. Im Süden liegen die grossen Naturschutzgebiete Oermis und Wildert, deren Libellenfauna sich aber bei mehreren Inventarisierungen als überraschend erwies. In der Region sind einige Libellenkenner aktiv im Naturschutz tätig, was bereits zu schönen Erfolgen geführt hat, z. B. die spontane Ansiedlung der Keilfleck-Mosaikjungfer (*Aeshna isosceles*) an einem sachkundig angelegten, einige Jahre alten Naturschutzweiher (WILDERMUTH & KREBS, 1987).

## Glattal

Diese dichtbesiedelte Region hat leider viel von ihrem früheren Reichtum eingebüsst. Die ausgedehnten Glattriede sind weitgehend verschwunden, viele Fliessgewässer wurden verbaut, und durch die Erweiterung des Flughafens Kloten gingen grosse, wertvolle Flächen verloren. Dennoch ergaben sich bei der Inventarisierung einige Überraschungen. An der Glatt zwischen Greifensee und Dübendorf/Schwamendingen konnte die Entwicklung der Gebänderten Prachtlibelle, der Kleinen Zangenlibelle und der Gemeinen Keiljungfer (*Calopteryx splendens*, *Onychogomphus forcipatus*, *Gomphus vulgatissimus*) nachgewiesen werden. Diese drei Arten konnten dort über mehrere Jahre beobachtet werden. Ganz vereinzelt kommen auch die Späte Adonislibelle, Blauflügel-Prachtlibelle und der Kleine Blaupfeil (*Ceriagrion tenellum*, *Calopteryx virgo*, *Orthetrum coerulescens*) vor. 1976 wurde im Areal des Flughafens die Glänzende Binsenjungfer (*Lestes dryas*) nachgewiesen; seither haben wir jedoch davon keine weiteren Bestätigungen.



## Oberland

Diese Region ist faunistisch gesehen zweifellos die «Perle» des Kantons. Das liegt an verschiedenen günstigen Umständen. Die Landschaft ist ziemlich stark gekammert und hügelig. In Mulden bildeten sich Moore und Sümpfe, von denen einige noch erhalten sind. Die Moor- und Riedlandschaft am Pfäffikersee ist ein ganz aussergewöhnlicher Lebensraum, ebenso die Drumlinlandschaft zwischen Wetzikon und Hinwil (WILDERMUTH 1980). In höheren Lagen finden sich zudem zahlreiche Hangriede, Quellmoore und Quellbächlein. Wenngleich auch im Oberland die biologisch wertvollen Flächen stark zurückgegangen sind, blieb dennoch mehr vom ursprünglichen Reichtum übrig als in den meisten anderen Regionen. In den Flach- und Hochmooren kommen unter anderem noch die Späte Adonislibelle, die Helm-Azurjungfer (*Ceriagrion tenellum*, *Coenagrion mercuriale*; je ein Fundort) sowie Kleine Binsenjungfer, Speer-Azurjungfer, Zwerglibelle, Arktische Smaragdlibelle, Gefleckte Heidelibelle und die Grosse Moosjungfer vor (*Lestes virens*, *Coenagrion hastulatum*, *Nehalennia speciosa*, *Somatoclora arctica*, *Sympetrum depressiusculum*, *Leucorrhinia pectoralis*). Einige dieser Arten sind schon seit 100 Jahren im Oberland bekannt, andere wurden erst im Lauf der Inventarisierung entdeckt. Daneben fehlt keine der typischen Weiher- und Kleinsee-Arten. Besonders bedeutend sind die zahlreichen Vorkommen des Kleinen Blaupfeils (*Orthetrum coerulescens*) und der Gestreiften Quelljungfer (*Cordulegaster bidentatus*) in den höheren Lagen. Schliesslich gilt es, die verschiedenen Populationen der Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) hervorzuheben, darunter eine mit ca. 700 Individuen. Die besonders reiche Fauna des Oberlandes verpflichtet natürlich zu ihrer ungeschmälerten Erhaltung im Interesse des ganzen Kantons, ja bei gewissen Arten auch der Schweiz. Leider ist es aber bezüglich des konkreten Schutzes der Lebensräume nicht besser bestellt als in anderen Regionen. Hier sind noch grosse Anstrengungen unserer Naturschutzbehörden und der Öffentlichkeit nötig.

## Pfannenstiel

Diese Region ist topographisch nicht allzu günstig, ein Grossteil ihrer Fläche wird vom überbauten Abhang des Pfannenstiels eingenommen. Nur in den höhergelegenen Hangrieden entdeckt man noch ab und zu interessante Arten wie den Kleinen Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens*) und beide Quelljungfer-Arten (*Cordulegaster spp.*). Die Region besitzt zudem im Osten mit dem Lützelsee und dem Uetzi Ried zwei bedeutende Naturschutzgebiete, wo unter anderem die Zwerglibelle, die Gefleckte und die Sumpf-Heidelibelle (*Nehalennia speciosa*, *Sympetrum depressiusculum* S. *flaveolum*) nachgewiesen wurden. Leider gibt es keine

neueren Nachweise zu einigen früheren Arten des Zürichsees wie der Kleinen Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*) oder der Gemeinen Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*). Da es jedoch kaum mehr offene Flachufer gibt, ist höchst unsicher, ob sie am See noch vorkommen.

## Kanton Schaffhausen

Der Kanton Schaffhausen hat Anteil an recht unterschiedlichen Landschaftstypen mit eigener Prägung: Randen, Reiat, Hegau, Klettgau, Rhein. Eines haben alle Gebiete gemeinsam, nämlich ihre im schweizerischen Vergleich mit 860 mm/Jahr geringe Niederschlagsmenge. Abgesehen von Rhein, Biber und Wutach fehlen grössere Fliessgewässer, ausgedehnte Moorgebiete und die Vielzahl von Kleinseen und Weihern, wie sie im Kanton Zürich noch anzutreffen sind. Viele Bäche führen zudem nur periodisch Wasser, so dass sie als Larvenhabitate nicht in Frage kommen. In den durchmeliorierten Ackerbaugebieten des Klettgaus, Reiat und des Hegaus sind überdies im Laufe der letzten 50 Jahre viele Kleingewässer verschwunden.

Die von Menschenhand geschaffenen Weiher und Tümpel in den Kies- und Lehmgrubenregionen des Kantons beherbergen neben den überall vorkommenden Arten (Ubiquisten) doch einige Biotopspezialisten, die als im Bestand gefährdet eingestuft werden müssen, wie z. B. die Kleine Pechlibelle, das Grosse Granatauge und der Südliche Blaupfeil (*Ischnura pumilio*, *Erythromma najas*, *Orthetrum brunneum*). Unter den Fliesswasserlibellen, die am Rhein und einzelnen Bächen festgestellt wurden, sind die beiden Prachtlibellenarten und die Zweigestreifte Quelljungfer *Calopteryx splendens*, *C. virgo*, *Cordulegaster boltonii*) erwähnenswert. Zeifelsee ist der bedeutendste Libellenstandort im Kanton, ein ehemaliger, langsam verlandender Toteissee. Hier findet sich, am einzigen bekannten Standort in der Schweiz, noch die vom Aussterben bedrohte Mond-Azurjungfer (*Coenagrion lunulatum*) neben andern gefährdeten und seltenen Arten, z. B. der Kleinen Mosaikjungfer, dem Spitzenfleck und der Gefleckten Heidelibelle (*Brachytron pratense*, *Libellula fulva*, *Sympetrum flaveolum*).

## Rote Liste der Libellen im Kanton Zürich

Seit 1987 gibt es eine «Rote Liste» der Libellen für die Schweiz (MAIBACH & MEIER 1987). Doch ist diese nur von beschränkter Gültigkeit für einen einzelnen Kanton, da in den verschiedenen Regionen der Schweiz beträchtliche faunistische Unterschiede bestehen. Deshalb haben wir eine «Rote Liste» für den Kan-